

Lockdown am blauen Meer

2020 ist ein spezielles Jahr für Segler, zuerst der durch Covid19 verhängte Lockdown und dann die Ungewissheit ob der geplante Törn stattfindet, ob man reisen darf und ob die Häfen offen sind.

Doch trotz aller Ungewissheit entwickeln sich in unseren Köpfen Sehnsuchtsbilder vom glitzernden blauen Meer, gut gefüllten Segeln und Sonnenuntergängen in allen Rottönen...

Genährt werden diese Bilder noch von Berichten der Mittelmeerküsten, dass das Meer und die Natur sei so schön und sauber wie schon lange nicht mehr. Hurra! Doch wenn der Strand- und Boottourismus wie gewohnt auf vollen Touren läuft, ist es wieder anders. Was läuft falsch, wenn die Touristen kommen?

Hat die heurige Ruhephase die Probleme des Mittelmeeres der letzten Jahrzehnte zum Verschwinden gebracht? Hier lohnt ein Blick in die aktuelle Forschung. Trotz seiner geographischen Abgeschlossenheit und Bevölkerungsdichte ist das Mittelmeer mit seiner natürlichen und kulturellen Vielfalt jedes Jahr Anziehungspunkt für Millionen von Touristen.

Das schafft Probleme und bringt das Ökosystem Mittelmeer bis an seine Grenzen.

Dauerbrenner Plastikmüll

Wie kommt das Plastik ins Meer?

Zu den Hauptursachen zählen mangelhafte Müllsammlung und Direkteinbringung. Forscher sprechen von mehr als 200.000 Tonnen Plastikabfällen, die jedes Jahr ins Mittelmeer gelangen (Ifremer 2019). Diese bleiben nicht lokal, sondern treten durch die Meeresströmung eine Wanderschaft im Meer an (JRC 2019).

Das Meer spült uns diesen Müll nur zu einem kleinen Teil wieder an die Strände, ein Großteil des Plastikabfalls sinkt in große Wassertiefen ab. Die Senken

und Tälern des Meeresbodens gleichen Müllbergen. Im Verfallsprozess werden schädliche Substanzen (u.a. Mikroplastik) frei und geraten in den Organismus der Lebewesen (Oceana Juli 2020).

Jede Zeit hat scheinbar ihren ‚eigenen Müll‘: Covid19 hat den Gebrauch von Einwegplastik noch verstärkt. Bei Tauchgängen und Strandsäuberungen finden sich bereits vermehrt Masken, Einweghandschuhe und Flaschen von Desinfektionsmitteln (OperationMer-Propre).

Schützenswerte Unterwasserwelt

Seegraswiesen sind wichtige Küsten-

langsam wachsen.

Die Verunreinigung küstennaher Gewässer entsteht großteils durch Abwässer von Land, aber auch durch Boottourismus, vor allem in sensiblen Buchten.

Diese sind jedoch gerade die beliebten Ankerbuchten. Volle Ankerbuchten werden durch eingeleitete Abwässer und Fäkalien von Booten stark belastet. Diese Verunreinigungen wirken negativ auf die Meeresfauna und können auch Menschen (bei Colibakterien) beeinträchtigen (banderas negras 2020).

Die Nutzung der - seit Jahren schon ausrüstungspflichtigen - Fäkalientanks wäre die einfachste Lösung.



Ankerlieger zur Hochsaison

Wo keine Fisch, da kein Delfin

In den letzten Jahrzehnten sind die Delfine durch Verschmutzung, Überfischung und Lärm auch im Mittelmeer stark unter Druck geraten.

Die Berichte aus dem heurigen Frühsommer über vermehrte Sichtungen von Delfinen nahe der kroatischen Küste werden von Wissenschaftler bestätigt. Diese Zeit, mit weniger Schiffsverkehr und Lärm, nutzen die klugen Tiere und sind in die Küstenzonen zurückgekehrt (H.Cizmek, Marine

zonen und werden oft achtlos zerstört. Sie gelten als die Kinderstube der Meerestiere, ohne die keine lebendige Unterwasserwelt möglich ist. Zusätzlich können die Gräser Kohlendioxid speichern, was positiv auf das Klima wirkt. Die `noch so geheime' Ankerbucht ist in der Saison auch kein Geheimtipp mehr und so weichen manche in Gebiete mit Seegras aus.

Doch dabei entstehen durch Anker und Kette Schäden beim Schwojen. Die entwurzelten Flächen schließen sich kaum, da die Seegräser mit 1mm pro Jahr sehr



seltene Delfinschule

Was muss sich ändern?

Können wir schonender unterwegs sein und damit Küstenlandschaften auch für die nächsten Jahre bewahren?

Bootstourismus hat viele positive Seiten, mit rücksichtsvollem Handeln tragen wir zum Schutz der Meere bei.

Unsere Klar Schiff - Klar See Tipps für Wassersportler:

- ** Ankerbojen nutzen, um sensible Meeresgebieten zu schützen
- ** bleib auf Sand, der Ankergrund macht es aus
- ** Wasser sauber halten, nutze den Fäkalientank
- ** regionales Einkaufen ohne Einwegplastik
- ** Mülltrennung bereits an Bord und so Recycling unterstützen
- ** entlegene Inseln und kleine Ortschaften sind keine Müllplätze
- ** wer Segel hat, sollte sie nutzen
- ** schon probiert, 'Beachcleaning' ein gutes Gefühl den Strand vom Müll zu befreien

Society 2020).

Der Hunger nach fangfrischem Fisch treibt die Fischer auch im Sommer zum Fang, wobei Fischbestände in dieser Zeit eigentlich Ruhe bräuchten, um sich zu vermehren.

Aber im Sommer, wenn die Touristen die Küsten besuchen, besteht auch die größte Nachfrage und so werden die so werden auch zu dieser Jahreszeit geradezu geplündert (wissenschaftlicher Fischerei-Ausschuss der EU, 2019).

Aufgrund der geringen Ausbeute in den schon leeren Fischgründen, werden manche erfinderisch: so stellt sich der vermeintlich regionale Fisch als Import aus der Nordsee heraus und statt Schwertfisch landen bedrohte Arten wie Hai auf dem Teller (Niedermüller vom WWF 2020).

Nicht zuletzt zeigen sich direkte Auswirkungen des Klimawandels auch im Mittelmeer. Durch die Erwärmung des Wassers kommt es regional zu Hitzeperioden, bis zu 5,2 Grad plus.

Besonders Korallen, sowie Kleintiere und Seegraswiesen, versuchen sich an diese Bedingungen anzupassen.

Doch durch zusätzliche Belastungen mit Abwässern gelingt dies nicht, sie sterben ab.

Damit gehen weitere Gebiete der vielfältigen Unterwasserwelt verloren. (Università del Salento).

Klar, individuell ist das alles nicht zu lösen. Mangelhafte Infrastruktur und Massentourismus haben einen großen Anteil.

Doch bei manchem kommt man doch



Recycling unterstützen

ins Grübeln, ob das eigene Verhalten immer richtig ist.

Wie halten wir es mit unserer Verantwortung gegenüber dem Lebensraum Meer, auf dem wir gerne weiterhin schöne Stunden verbringen wollen?

Weitere Umsetzungstipps und Links zu aktuellen Studien bei www.living-ocean.org oder kontaktieren sie uns unter info@living-ocean.org